

Ein Grabrelief in Hentern

Das Dorf Hentern, Krs. Trier-Saarburg, spielt archäologisch bislang keine Rolle. Man hat zwar überlegt, ob sein Name nicht vom antiken Ort *Ambitarvius* abzuleiten ist, in dem kurz nach Christi Geburt eine Enkelin des Kaisers Augustus, Agrippina, eine Tochter zur Welt brachte. Nur gab es bisher keine Spuren aus der Römerzeit. Nichts Älteres ist im Dorfe sichtbar als der Westturm der Pfarrkirche St. Georg. Er stammt aus dem hohen Mittelalter, aber schon der eigentliche Kirchenraum ist ein Neubau des vorigen Jahrhunderts.

Diese Kirche wurde im Jahre 1973 renoviert, dabei mußte stellenweise der Putz abgeschlagen werden. Es war die ehemalige Lehrerin des Ortes, Fräulein H. Lehnertz, die überrascht feststellte, daß am nördlichen Pfeiler des romanischen Westbaus unter dem Putz ein römisches Relief zutage kam. Ihre Meldung gelangte über den für die Kirchenrestaurierung zuständigen Diözesankonservator an das Landesmuseum Trier.

So erkannte man, daß es sich um die obere Hälfte eines Grabreliefs handelt, welches ein Ehepaar darstellt. Die verwegene Hoffnung drängte sich auf, die untere Hälfte des Denkmals mit der Grabinschrift könnte noch ganz nahebei aufzuspüren sein. Mit der freundlichen Genehmigung des Hausherrn wurde an anderen Stellen unter dem Putz gesucht, und tatsächlich fand man den anschließenden Stein im südlichen Pfeiler. Das unterste Ende des Quaders mit den Füßen und der Inschrift fehlte freilich: Allzu sehr wollte das Glück die Archäologen nun doch nicht verwöhnen.

Die beiden Rotsandstein-Quader verblieben an Ort und Stelle. Das Landesmuseum nahm aber von ihnen eine Negativform ab, und so kamen die zwei Teile nach langen Jahrhunderten im Abguß wieder zusammen. Dieser Abguß ist übrigens umso wichtiger geworden, als inzwischen am Rahmen und zwischen den Figuren frische Beschädigungen angebracht wurden.

Wir sehen nun – Abb. 1 – ein Ehepaar vor uns; mit vertrauter Geste legt die Frau ihren linken Arm um die Schulter ihres Mannes. Dieser hält in der linken Hand eine Zange und zeigt damit, daß er Schmied von Beruf ist. In seiner Rechten hat er ein Trinkgefäß, um so nach seinem Tode wenigstens im Bilde an den Gelagen teilnehmen zu können, die seine Angehörigen und Freunde an seinem Grab zu veranstalten hatten. Der Gegenstand in der Hand der Frau ist dagegen nicht sicher zu deuten. Man möchte ebenfalls an einen Becher denken, aber bei der Überprüfung gallischer Grabdenkmäler wird man feststellen, daß meist das Ehepaar ein und dasselbe Trinkgefäß festhält, seltener nur die Frau einen Becher hat, noch seltener nur der Mann – und nie jeder einen für sich.

Wann dieses Paar lebte, zeigt die Haartracht (vor allem natürlich der Frau), sie war etwa zwischen 150 und 200 n. Chr. in Mode. Wo es lebte, ist schwieriger zu sagen. Etwa einen Kilometer nördlich der Henterner Kirche entdeckte Fräulein Lehnertz vor einiger Zeit an einem Südhang mit schönem Ausblick in das Ruwertal Mauern eines römischen Hauses. Hier möchte man die Wohnung der Beiden annehmen. Der Ort *Ambitarvius* ist damit aber ganz sicher nicht wiedergefunden.



Abb. 1: Grabrelief in Hentern, Abguß, Breite 87 cm

Literatur:

Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, 439 f. mit Tafel 91 (Inv. 73, 572).

Wolfgang Binsfeld